Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter

Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau

Band: 20 (1946)

Artikel: Die Post in Aarau unter Bundesbetrieb

Autor: Hemmeler, Wilhelm

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-571340

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

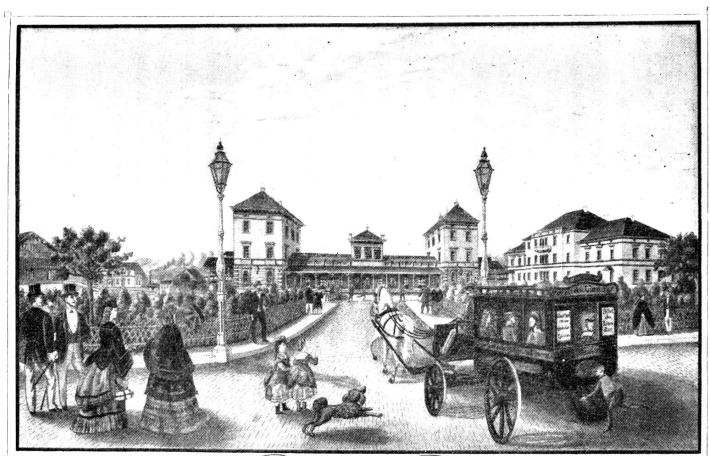
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Post in Aarau unter Bundesbetrieb

Über die ersten Jahre des Bundesbetriebes der Post haben wir bereits in dem Artikel "Die Post in Aarau in der Übergangszeit vom kantonalen zum Bundesbetrieb" in den Aarauer Neujahrs= blättern von 1942 das Wichtigste veröffentlicht. Wir schließen hier an, wo wir damals aufgehört haben und wollen dabei so viel als möglich Wiederholungen vermeiden. Die erste Babn, die Aarau berührte, faben wir bereits im Betrieb, die Babn Zürich – Olten, an der zwei Gesellschaften beteiligt waren, nämlich von Zürich bis Aaran die Mordostbahn (M. D. B.), von Aaran bis Olten die Centralbahn (S. C. B.). Anfänglich gab es nur drei Züge in seder Richtung. Die Post war am 17. Oktober 1859 in den Bahnhof-Abestflügel umgesiedelt, eine Filiale wurde auf den gleichen Zeitpunkt im haus Mr. 215 binterm Plat eröffnet. Beide Bureaur, die Hauptpost und die Filiale, blieben nur ungefähr zehn Jahre an ihrem neuen Ort. Die Filiale kam auf 1. März 1867 ins alte Raufhaus, Ede Metgergaffe-Laurenzentorgaffe, und die Hauptpost wurde auf den 1. Oktober 1869 in das von der Firma Mäf & Zichokke neu erstellte Postgebäude (jest Aarganisches Elektrizitätswerk) verlegt. Hier, wie vorber im Westflügel des Bahnhofs, hatte der Postdirektor seine 2Bohnung. Die von der N.O.B. erstellte Remise für die Post auf dem Areal zwischen dem Güterschuppen und der Bahnhofstraße (vor dem Bahnbau Siechenstraße oder Siechenweg geheißen) fonnte erst am 27. Februar 1860 bezogen werden. In einer Wagenremise im Bahnhofareal, die festlich geschmückt wurde, fand bei der Eröffnung des durchgebenden Bahnbetriebes eine Feier statt, an der Vertreter der N. D. V. und S. E. V. und

Im Westflügel des Bahnhofs war der Sitz der Hauptpost vom 17. Oftober 1859 bis Ende September 1869.

Im heutigen Gebäude des Aargauischen Elektrizitätswerks befand sich die Hauptpost vom 1. Oktober 1869 bis zum 14. Juli 1915



Bahnhof - Gebäude

AARAU.

der Nordostbahn

Verbindungspunkt mit

Gezeichnetv Fritz Wärtli.

der Centralbahn.

auch von politischen Behörden Reden hielten. Im Namen der aargauischen Regierung sprach der damalige Landammann Emil Welti, der nachmalige Bundesrat.

Im Amt des Postdirektors trat auf den 1. Mai 1858 ein Wechsel ein. An die Stelle von Rud. Lindenmann kam J. J. Amsler, Gerichtsschreiber in Zosingen, von Bözen gebürtig. Lindenmann war bei den Neuwahlen auf 1. April 1858 nicht wiedergewählt worden, da er sich mit dem Vorsteher des Postund Vaudepartements, Bundesrat Näf, überworfen hatte.

Nachdem die über Aarau führende Hauptlinie Zürich — Olten im Betrieb war, gab es für Aarau eine Pause von 16 Jahren, bis an neue Bahnbauten herangetreten wurde. 1874 wurde die Südbahn in Angriff genommen, und zwar erfolgte dieser Bahnbau in drei Etappen: Aarau — Wohlen, Wohlen — Muri und Muri — Rothfreuz. Diese Strecke wurde im Spätjahr 1881 vollendet und am 1. Dezember 1881 eröffnet. Die Eröffnung neuer Bahnen ergab für die Post naturgemäß große Umstellungen im Kurswesen, da die Postverbindungen der Bahn angepaßt werden mußten.

Ein neuer Dienstzweig kam mit der Bahn in den Postbetrieb binein, nämlich der Bahnpostdienst. Bald nach der Inbetriebsetzung der durchgehenden Bahn von Zürich nach Olten (1858) wurde der Bahnpostdienst auf der Strecke Aarau—Zürich einsgerichtet. Die ersten Bahnpostbeamten in Aarau waren Jakob Dambach von Brugg, der nachmalige Postdirektor des Kreises Aarau, und G. Sutermeister von Zosingen. Sie wurden gewählt als Bahnpostbeamte, waren also beständig im Bahnpostdienst beschäftigt. Auch auf der Südbahnlinie wurde sofort der Bahnpostdienst eingerichtet.

Zur direkten Verbindung der Südbahnlinie mit der Gotthardsbahn erfolgte in den 1890er Jahren der Bau — von Immensee bis Goldan bloß Ausbau — des Verbindungsstücks Rothkreuz — Goldan. Der Vahnpostdienst auf dieser Strecke wurde am 1. Mai

1897 in Betrieb gesetzt. Die zusammenhängende Bahnpostlinie Aarau – Goldan war damit zu Ende geführt, wie sie jetzt noch besteht.

Die Eröffnung der Nationalbahn von Winterthur bis 30sfingen, die durch das Verbindungsstück Suhr — Aarau mit Aarau verbunden worden war, fand am 15. Oktober 1877 statt. Der Postdienst auf dieser Strecke beschränkte sich anfänglich auf den Begleit der Postsendungen im Bahngepäckwagen durch Postkons dukteure. Erst 1898 konnte auf der Wettinger Linie in einzelnen Zügen ein Postwagen eingestellt und ein richtiger Vahnpostdienst eingerichtet werden.

Die Eröffnung der Bözbergbahn am 2. August 1875 hatte zur Folge, daß der Postkurs Aarau—Basel auf die Strecke Aarau—Frick beschränkt wurde.

Die elektrisch betriebenen Straßenbahnen Aarau — Schöft= land, eröffnet 1901, und Aarau - Menziken, eröffnet 1903, brachten die Pferdepostwagen auf der Suhrental= und Wynen= talroute zum Verschwinden. Nachdem namentlich durch die durchgebende Bahn Zurich - Olten, die den Reisendenverkehr der bisberigen großen Reiseposten von Zurich nach Bern und Neuenburg an sich gezogen hatte, der Betrieb vor dem Posthause in Narau erheblich stiller geworden war, ging er noch weiter zurück mit dem Ausbleiben der Suhrentaler und Wynentaler Posten. Einzig die einmal täglich fahrende Fricker Post hielt die Erinnerung an die alte Postkutschenzeit noch wach, bis auch sie im Jahre 1923 durch das Postanto ersett wurde. Die Posthornklänge, die immerhin etwas Heimeliges an sich hatten, sind nur noch der ältern Generation in Erinnerung. Auch diese hat die Glanzzeit der Postfutsche nicht mehr erlebt. Auf der Suhrental- und Wonentallinie gab es bis zulett noch ab und zu posthornkundige Postillone.

Die Kreispostkasse besorgte zeitweise auch das Kassenwesen des Telegraphen. Won der Diensteröffnung des Telegraphen, Herbst

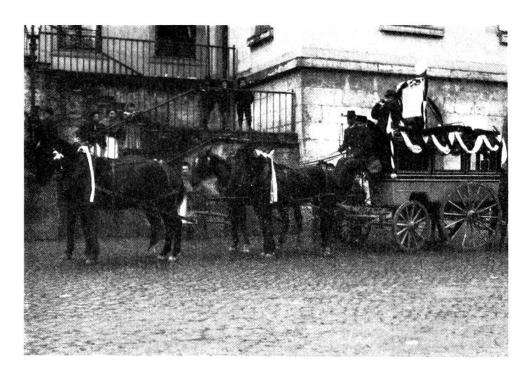
4



Die letzte Post vom 28mental 5. März 1904 Abfahrt beim Postbureau Menziken

1852 bis Ende 1853, gehörten die Rantone Solothurn, Basel, Aargau, Luzern, Unterwalden und Schwnz zum 2. Kreis: Zostingen. Ende 1853 erfolgte die Verlegung der Inspektion von Zosingen nach Vern, wohin nun auch das Kassenwesen kam. Das Jahr 1866 brachte eine neue Kreiseinteilung des Telegraphen mit sechs Inspektionskreisen, wovon einer Olten war. Mun war wieder die Kreisposkkasse Aarau zugleich Telegraphenkasse des Kreises Olten. Das brachte selbstverskändlich auch der Post in Aarau, zuerst dem Briesbureau und später, als der Mandatdiensk von diesem abgetrennt wurde, 1905, dem Mandatbureau, versmehrte Arbeit, denn alle Zahlungen, auch die Besoldungen an die Telegraphenämter und umgekehrt die Zahlungen der Telegraphensämter an die Kreistelegraphenkasse wurden mittelst Postanweissungen vollzogen.

Den Kreispostkassen, die bis Ende des 19. Jahrhunderts und noch im Unfang dieses Jahrhunderts eine wichtige Rolle im



Lette Post Echöftland—Plarau am 19. November 1901 Normalerweise wurde die Post von Plarau ins Suhrental zweispännig geführt, dreimal täglich

Postdienst spielten, wurde insbesondere durch den Postcheckverkehr, eingeführt im Jahre 1906, nach und nach der Lebensfaden absgeschnitten. In Aarau wurde die Kasse Ende 1920 aufgehoben. Einen Teil ihrer Funktionen übernahm das Geldpostamt.

Bei Einführung des Postcheckdienstes bestand die Kontostelle in Aarau aus bloß zwei Beamten, die neben dem Kontrolleur Fischer in dessen Dienstzimmer ihren Dienst verrichteten; heute benutzt die Kontostelle vier Lokale, in welchen im ganzen 38 Arbeitskräfte beschäftigt sind. So gewaltig hat sich dieser Dienst entwickelt.

Die starke Erweiterung des Postcheckamtes trug mit dazu bei, daß die Post in ein neues, größeres Gebäude verlegt werden mußte. Daneben war auch das Telegraphen- und Telephonbureau im Lokal in der Stadt allzusehr eingeengt, so daß es angezeigt war, daß auch Telegraph und Telephon in dem Neubau an der Bahnhofstraße ihre angemessene Arbeitsstätte fanden. Der Um-



Fricker Post, 1923 durch das Postauto ersett

zug vom alten ins neue Gebäude erfolgte in der Nacht vom 14./15. Juli 1915. Nach der Durchfahrt des Nachtzugs konnte das Briefamt erst die endgültige Räumung vornehmen.

Die schweizerische Postverwaltung hat von 1849 bis heute viele Fortschritte zu verzeigen. Die einheitliche Organisation im gansen Gebiet der Schweiz ermöglichte eine unbehinderte Entwicklung des Postwesens. Wir führen hier einige der wichtigsten Daten dieser Entwicklung an: 1850–54 die Einführung der ersten schweizerischen Frankomarken. 1862 die Tarresorm, die dadurch, daß sie für unfrankierte Briefe eine höhere Tare seste setzte als für die frankierten, bewirkte, daß das Publikum immer mehr zur Frankierung der Korrespondenzen bei der Aufgabe übersging. Die Kreispostdirektion konnte denn auch im Jahresbericht von 1862 feststellen, daß die Tarbriefe nicht mehr in sehr ersbeblicher Zahl vorkämen. Bekanntlich hatte im Publikum bis dahin ein Widerstand gegen die Worausbezahlung der Taren bestanden; man hatte es vielfach übel empfunden, frankierte Kors

respondenzen zu erhalten, gleichsam als ein Mißtrauen gegen die Zahlungsfähigkeit des Empfängers. Daß auch die 1851 in Kraft getretene Münzreform, die mit den zahlreichen einheimischen und fremden Münzsorten aufräumte, einen wohltätigen Einfluß auf das ganze Verkehrsleben ausübte, liegt auf der Hand. 1862 wurden die Postanweisungen eingeführt; 1867 die Frankokuverts, 1870 die Postkarten, 1871 die Frankobänder, 1874 die Einzugsmandate und gerichtlichen Akten, 1878 die Tarmarken. Ins Jahr 1874 fällt auch die Gründung des Weltpostvereins in Vern, durch den im internationalen Postverkehr gewaltige Fortsschritte erzielt wurden. 1892 kamen als neue Sendungsart die Zahlungsbesehle und Konkursandrohungen.

Für den innern Betrieb ist als von ganz besonderer Bedeutung noch zu erwähnen die 1897 eingeführte Beförderung der
nicht mit Wert deklarierten Pakete ohne Einschreibung auf der
Route. Wer vom Postpersonal noch zurückdenkt an die Zeit, da
jedes Paket ohne Wert auf jeder Umspeditionsstelle eingeschrieben
werden mußte, der kann ermessen, welch große Erleichterung das
neue Verfahren der Post gebracht hat. Unter dem alten Verfahren war der Paketverkehr über den Jahreswechsel oder über
Ostern fast nicht mehr zu bewältigen.

Da in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und auch noch im Anfang dieses Jahrhunderts die wirtschaftlichen Versbältnisse im großen und ganzen günstig waren, so mußte bei der Verbesserung der Verkehrsmittel der Verkehr selbst sich von Jahr zu Jahr steigern. Dies hatte zur Folge, daß auch das Personal der Verkehrsanstalten entsprechend vermehrt werden mußte. So zeigte sich auch auf der Post in Aarau ein ständiges Anwachsen der Zahl ihres Personals. Beim Übergang des kantonalen Postwesens an den Vund betrug der Vestand 25 Mann, im Jahre 1864 waren es 36 Mann, 1876: 45, 1921: 64, 1930: 110, 1943: 118, inbegriffen die weiblichen Dienstkräfte.

Bis anfangs 1872 war es mit den Arbeitsverhältniffen des

Postpersonals mißlich bestellt. Bis dahin wurde der Zustelldienst der Post am Sonntag wie am Werktag ausgeführt. Huch der Schalterdienst dauerte am Sonntag gleich lang wie am Werktag. Mit den Rasttagen stand es beim Postpersonal bitterbös, nicht viel beffer als unter der kantonalen Verwaltung, unter der die Postbeamten und Mingestellten bis fast zulett sich sozusagen feines freien Sonntags zu erfreuen hatten. Man muß sich fragen, wie es die Leute von damals aushielten bei einer solchen unausgesetten Unspannung im Umt. Allein es ift in Betracht gu ziehen, daß diese Arbeitsweise keineswegs etwas Außerordentliches war, man arbeitete allgemein lange und meistens ohne Ruhetage oder gar Ferien. Weffen Erinnerung nur bis in die achtziger Jahre zurückgeht, weiß, wie damals die meisten Verkaufsläden und Geschäfte am Sonntag bis gegen Abend offen waren und daß 3. B. der Coiffeur bis um fünf Uhr abends zur Bedienung seiner Kundschaft zur Verfügung stand. Von jährlichen Ferien, wie sie beute fast jedermann zuteil werden, wußte man damals noch nichts.

So zogen sich die Verhältnisse auch bei der Postverwaltung fort, bis durch ein Postulat der Bundesversammlung vom 20. Juli 1872 der Bundesrat eingeladen wurde, "die ihm erforderlich scheinenden Abänderungen in der Organisation des Posts und Telegraphendienstes zu treffen, daß, immerhin ohne Beeinträchtisgung des gewöhnlichen Dienstes, eine möglichst große Zahl von Postbeamten den Sonntag ganz oder teilweise frei habe."

Es wurde nun eine Umfrage über die Arbeitszeit bei den gröskern Postämtern durchgeführt. Postverwalter Isaak Dambach in Brugg äußerte sich in seinem Bericht drastisch: "Schon Moses gebot: "Sechs Tage sollst du arbeiten und am siebenten ruhen." Alle Kulturvölker haben diesen Ausspruch befolgt und dem armen Vieb und den Arbeitern zu lieb ist der Sonntag als Ruhetag bestimmt worden. Alle Schichten der Bevölkerung sollen dieser Wohlthat der Sonns und Festtagsseier teilhaftig sein, nur die



Photographische Aufnahme des Postpersonals vom Jahre 1897 im Hofdes alten Postgebäudes (jest Aarganisches Elektrizitätswerk)

zweis und vierbeinigen Postgäule nicht! In dieser Beziehung sind die Postangestellten außer das Gesetz des gemeinen Rechts und der Humanität gestellt."

Durch das vorerwähnte Postulat der Bundesversammlung war die Bahn frei gemacht, um die Arbeitsverhältnisse des Postpersonals allmählich zu verbessern. Nach einer Bundesratsverordnung vom 27. Mai 1874 soll Sonntags von Mittag an keine Bestellung mehr vorgenommen werden, ebenso keine Briefkastensleerung. Das war ein Anfang. Weitere Erlasse, die dem Sinn und Geist jenes Postulats entgegenkamen, folgten nach und nach.

Der Beginn der siebenziger Jahre war eine Zeit geistigen Umsbruchs. Verfassungsfragen (Bundesverfassung von 1874) bewegsten die Geister. Auch die Postverwaltung trat an Fragen heran, die bis dahin etwas nebensächlich behandelt worden waren. 1869/70 erfolgte die Neuordnung des Lehrlingswesens mit öffentlicher Ausschreibung und Patentprüfung nach vollendeter Lehrzeit.

Auch im Besoldungswesen sollte ein Schritt vorwärts getan werden, indem in der Sommersession der Bundesversammlung 1873 ein Besoldungsgesetz für das Post- und Telegraphenpersonal beraten wurde. Eine Teuerungswelle ging durch das Land; es war geboten, die Löhne des eidgenössischen Personals den veränderten Geldverhältnissen anzupassen. Während bis dahin die Besoldungen des Postpersonals alljährlich für seden einzelnen Funktionär nach dem Ermessen der Oberbehörden festgesetzt worden waren, sah nun dieses Gesetz einen festen Rahmen vor.

Noch anfangs der neunziger Jahre waren unsere Machbargemeinden Buchs, Rohr, Biberstein, Rombach, Küttigen und Erlinsbach ausschließlich durch Fußboten mit Aarau verbunden. Die Voten und Votinnen brachten ihre Postsachen morgens und mittags nach Aarau und nahmen ihre Sendungen zurück. Von und nach Buchs hörte dieser Votengang vom Winterfahrplan 1898/99 an auf, da infolge der Errichtung einer Haltestelle der

Bahn Suhr— Aarau die Sendungen durch diese vermittelt wurden. Zwischen Rohr und Aarau nahm der Botendienst vom 1. Mai 1912 an ein Ende infolge Einführung eines Einspännerpostkurses. Biberstein wechselte seine Post seit 1. Juni 1899 in Rombach aus, in welchem Ort auf diesen Zeitpunkt eine rechnungspflichtige Ablage errichtet wurde. Vom 1. August 1906 an fiel der Botengang des Briefträgers von Küttigen nach Aarau infolge veränderter Kurseinrichtung weg. Von und nach Erlins= bad, ging der Botenkurs 1901 ein, da auch hier ein einspänniger Postkurs eingeführt wurde. Bor der Ginführung dieses Pferdefurses versaben die Brüder Hermann und Heinrich Schmid, Briefträger, den Botendienst zwischen Erlinsbach und Aarau, abwechslungsweise der eine vormittags, der andere nachmittags. Zur Bedienung des Sanatoriums Barmelweid errichtete die Postverwaltung auf 1. Juli 1912 daselbst eine rechnungspflich= tige Ablage, mit der der Verwalter Charles Räser als Ablage= halter und Bote betraut wurde.

Die beiden Weltkriege, namentlich der erste, brachten in den Postwerbindungen zwischen Aarau und den vorerwähnten Nachsbargemeinden manche Anderung als Kriegsmaßnahmen, auf die alle einzugehen zu weit führen würde. Heute werden diese Gesmeinden ausschließlich durch Bahn und Postauto bedient. Der persönliche dienstliche Kontakt des Aarauer Personals mit dem Personal der Nachbargemeinden hat nun endgültig aufgehört, was eigentlich zu bedauern ist.

Zu den zwei Poststellen in Aarau kam 1915 eine dritte, die Umladstelle im Bahnhof, die sich neben dem Umladdienst im Bahnhof auch mit der Annahme von Paketen, namentlich von Massensendungen, befaßt. Vom Standpunkt des rationellen Dienstbetriebes war die Errichtung dieser Stelle eine Notwenstigkeit.

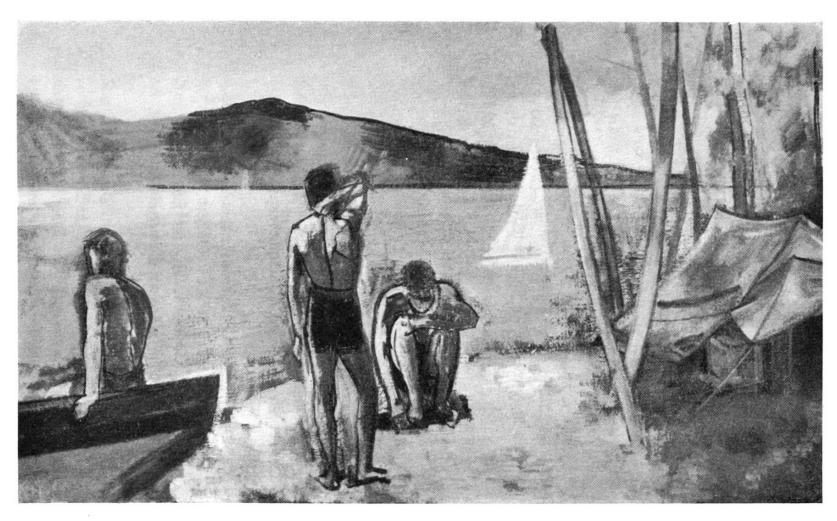
Durch die Einrichtung zweier von Privaten bedienter Paketannahmestellen an der Gotthelfstraße und an der Zannerstraße fam die Verwaltung dem Bedürfnis zweier etwas weit von der Post entfernter Quartiere entgegen. Sie sind seit dem 1. September 1943 in Vetrieb. Die Pakete werden mehrmals täglich von Postangestellten abgeholt.

Den Zustelldienst erleichtern und beschleunigen seit 1931 zwei Zustellautos und daneben zwei Pferdefourgons.

Über die Zunahme des Verkehrs innert 62 Jahren mögen folgende Zahlen einigen Aufschluß geben:

1869				
Hauptbureau				
Aufgegeb. Briefe Aufgegeb. Porto Franko Drudfachen 56,000 191,940 65,998	0 0	Aufgegebene Inlandspakete 42,641		duszabl. 10,654
Filiale				
23,274 105,241 61,776		36,567	2,636	
1930				
Hauptbureau				
Rleinsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen)		Julandspakete	scheine	Auszahl. PA, ZA
4,377,500	6,679,563	290,336	137,498	56,014
Filiale				
327,000		77,667	75,563	246

Wir kommen zum Schluß. In vier Jahren kann die schweiszerische Postverwaltung das hundertjährige Jubiläum ihres Bestehens seiern und damit auch unser Postkreis, den in dieser Zeitsspanne acht Direktoren leiteten: Alerander Steinhäuslin von Brugg, Rudolf Lindenmann, von Fahrwangen, J. J. Amsler, von Bözen, Jakob Dambach, von Brugg, Rudolf Brosv, von Mümliswil, Gottlieb Rielholz von Mettau, Jakob Riniker von Schinznach Dorf und Aarau, Ernst Aeschbach von Leutwil und Aarau.



Eugen Maurer

Hallwilerseelandschaft